



katholische jugend
österreich

JUGEND GEHT UNS AN



19. März 2017

ICH BIN DA. FÜR
Pfarrgemeinderatswahl

Was geht, wenn's nichts mehr geht?

Einige Ideen, gesammelt bei einem Brainstorming mit JugendleiterInnen

- Wert legen auf gediegene Firmvorbereitung: Eine Sache, ein Ziel, eine klare Zielgruppe, begrenzte Zeit - und nicht gleich wieder alles
- Begleitung von außen holen - JugendleiterInnen sind z.T. noch zu jung, diesen Begleitprozess zu leisten
- Gemeinsam mit Eltern überlegen, die selbst Kinder im jugendlichen Alter haben und die auch wollen, dass es kirchliche Jugendarbeit gibt, vielleicht, weil sie selbst vor 20 Jahren kirchliche Jugendarbeit kennen- und schätzen gelernt haben (dabei aber nicht verklärte Erfahrungen von früher auf heute übertragen unter dem Motto, es muss wieder so werden wie damals)
- Mit Jugendlichen anfangen, die man kennt
- Vielleicht ist's auch einfach noch zu bald, mit Jugendarbeit anzufangen
- Zu überlegen: Wie schaut unsere Kapazität wirklich aus, was Neues anzufangen - und was ist „Nostalgie“?
- Die Lebenskultur von Jugendlichen anschauen, vielleicht mal einen Vortrag/Impulsreferat dazu organisieren
- Weg vom „selbstlosen Engagement um der Jugend willen“: Jugendliche fragen, was sie wirklich interessiert, wie's ausschauen soll, dass sie gerne hingehen und was sie davon haben.
- Oft geht's auch um die Haltung, den Jugendlichen gegenüber, und nicht gleich um konkrete Aktionen und Methoden.
- Was will ich für mich?
- Was will ich für eine Jugendarbeit, mein Bild von der Jugendarbeit
- Oft glauben Leute nur, dass es nichts mehr gibt, es sind aber Kleinigkeiten da: Also schauen, dass diese Kleinigkeiten gut geschehen und diese ausbauen.
- Manchmal gibt's einen Begründungsnotstand: ist das noch kirchlich? Wann ist's nicht mehr kirchlich? Diakonischer Ansatz ist wichtig, den Blick nicht zu verengend nur auf die Liturgie und die „Kirchlichkeit“ richten.
- Halboffene Jugendarbeit ist doch eine gute Aufbauarbeit: Dass im Dunstkreis der Pfarre wieder jugendliches Leben einkehrt.
- Nicht die Frage ist zentral „welche Bedürfnisse haben Jugendliche“ sondern, „was kommt für Jugendliche hier zu kurz“: Marktlücken entdecken.
- Sind vergangene Konflikte und Altlasten hinderlich? Welche Leichen liegen im Keller?
- Wird manchen Leuten nichts oder zu wenig zugetraut?
- Verbündete suchen
- Wahrnehmen ohne gleich zu werten
- Und manchmal geht einfach wirklich nichts.